

Eine neue Textausgabe von Jesus Sirach

Augustin R. Müller – Weßling

Das Ungenügen der bisherigen Ausgaben, das P.C. Beentjes veranlaßte, eine Neuausgabe des hebräischen Jesus Sira herauszubringen, besteht darin, daß die vorhandenen Ausgaben stets die griechische Überlieferung als Maßstab für die Textanordnung nehmen. Die gut zwei Dutzend Verse, die Beentjes in Anm. 8 aufzählt, stehen in seiner Textausgabe also – abweichend vom Griechischen – an der Stelle, an der sie tatsächlich in den hebräischen Textfragmenten stehen, bzw. seine Verszählung weicht manchmal von der gängigen, an der griechischen Überlieferung sich orientierenden Zählung ab. Daß es dabei auch für den griechischen Text unterschiedliche Zählweisen gibt – vgl. Reiterer S. 9f –, bleibt unerwähnt. Die Unterschiede in der Textanordnung und -folge waren freilich in bisherigen Ausgaben oder Übersetzungen nicht einfach unterschlagen worden, sie äußerten sich nur anders in der Darstellung. Neu an der vorliegenden Ausgabe ist, daß auch das inzwischen bekanntgewordene und publizierte Fragment F berücksichtigt ist.

Neben einer, was den Bestand und die Anordnung der Textfragmente betrifft, möglichst originalnahen Ausgabe liegt ein zweiter Grund für das vorliegende Buch in der Darbietung einer Synopse. Nachdem auf S.23-125 alle Textfragmente der Reihe nach abgedruckt wurden, werden ab S.129 die in den Funden doppelt vorhandenen Texte in zwei Spalten nebeneinander gedruckt, bzw. wenn dreifach vorhanden, dann in drei Spalten. Beentjes sieht in einer solchen Synopse ein wirksames Mittel gegen die Parallelomania, ein vorschnelles Notieren von Aufnahmen oder Zitaten aus anderen biblischen Büchern in Jesus Sira. Ein Vergleich der Handschrift B mit den Masada-Fragmenten zeigt aber, daß es sich ursprünglich nicht immer um wörtliche Aufnahmen anderer Bibelstellen handelt, sondern daß zuweilen erst später angeglichen wurde, was bei einer Gegenüberstellung in einer Synopse sofort auffallen muß. Zur Orientierung: die Masadafunde umfassen etwa 80 Verse, wenn man die Versreste mit nur ein oder zwei Wörtern nicht berücksichtigt.

Bei der Kritik an einer Parallelomania ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Masadafunde erst 1965 veröffentlicht wurden; davorliegende Literatur also manches gar nicht wissen konnte. Und zweitens dürfte klar sein, daß die graphische Demonstration allein noch nichts besagt; es kommt auf ihre Interpretation an. Diese hängt nicht ab von einer synoptischen Gegenüberstellung, auch wenn dadurch manche Beobachtung erleichtert wird. Eine Synopse ist ein Arbeitsinstrument. Ob es ein sinnvolles, notwendiges und zweckmäßiges Instrument ist, oder ob die Intention dessen, der das Instrument ersonnen hat, mehr Spielerei ist, ist damit noch nicht gesagt. Und ob derjenige, der das Instrument in die Hand nimmt, es auch richtig und zuverlässig gebraucht, bleibt ebenso offen. Auf jeden Fall kann sich aber derjenige mit Gewinn dieser Synopse bedienen, der auf diese Weise die sekundäre Erweiterung einiger Stellen in Jesus Sira besser erkennen kann.

Es muß aber vor dem unkritischen Gebrauch dieses Buches gewarnt werden. Eine Textedition erfüllt ihren Zweck nur, wenn eine verlässliche Arbeit geboten wird. Im folgenden werden die Fehler aufgelistet, die bei dieser Ausgabe in der Handschrift A (= Sir 3,6 – 16,26 mit Lücken) zu finden sind:

4,7	עיר	steht anstelle von	עוד
5,10	אחר		אחד
6,1	עליו		עליך
6,2	עליך		עליך
6,22	כמשה		כשמה
6,37	יבין	יבין
7,7	אל		ואל
7,11	מרום		מרים
7,13	תנעם		תנעם
7,34	מבובים		מבוכים
8,2	כן	פן
9,1	אשה		אשת
10,22	זר		זר
10,26	תתחכם		תתחכם
11,8	בחוך		בחוך
11,9	תאר	תאחר
11,14	הבין		הבין
11,19	נכה		נכה
12,12	אמרי		אמרי
12,14	תעבר		תעבר
12,15	יתכלכ	יתכלכל
12,17	כאשר		כאיש
13,7	יארך		יראך
14,18	אחר		אחד (zweimal)

3,28 ist zwischen מנטע und רע ein fehlerhaftes כי hineingeraten.

Eine beträchtliche Liste für die ersten 20 Seiten dieser Textausgabe. Manche Lesungen sind natürlich umstritten. Zu 10,1 (יֹסֵר - יוֹסֵר) heißt es bei Sauer: „Die Lesung ist nicht eindeutig.“ Dieselbe Wahl zwischen Resch und Dalet hat man bei 4,2 (דְּוֹחַ); allerdings immer mit Chet, niemals mit He wie bei Beentjes. Andere Streitfälle betreffen die Lesung von Yod und Waw in 6,6 und anderswo. Da Beentjes auf jeglichen Kommentar verzichtet, um seine Entscheidung für die eine oder andere Lesart zu begründen, steht man immer vor der Wahl, eine neue, von allen bisherigen Ausgaben abweichende Lesart anzunehmen, oder doch einen (Druck-) Fehler zu vermuten. Letzteres dürfte leider das wahrscheinlichere sein. Dies auch deshalb, weil z.B. der für 11,8 notierte Fehler im Wiederabdruck des Textes in der Synopse verschwunden ist, während an anderen Stellen (15,15: ך für ך) in der synoptischen Übersicht neue hinzugekommen sind.

Literatur

- P.C. Beentjes, *The Book of Ben Sira in Hebrew. A Text Edition of all Extant Hebrew Manuscripts and a Synopsis of all Parallel Hebrew Ben Sira Texts* (SVT 68), Leiden 1997.
- P.C. Beentjes, *Reading the Hebrew Ben Sira Manuscripts Synoptically. A New Hypothesis*, in Ders., *The Book of Ben Sira in Modern Research. Proceedings of the First International Ben Sira Conference 28-31 July 1996 Soesterberg, Netherlands* (BZAW 255), Berlin 1997, 95-111.
- (Z. Ben-Hayyim), *The Book of Ben Sira. Text, Concordance and an Analysis of the Vocabulary. The Historical Dictionary of the Hebrew Language*, Jerusalem 1973.
- N. Peters, *Der jüngst wiederaufgefundene hebräische Text des Buches Ecclesiasticus*, untersucht, herausgegeben, übersetzt und mit kritischen Noten versehen, Freiburg 1902.
- F.V. Reiterer, »Urtext« und Übersetzungen. Sprachstudie über Sir 44,16-45,26 als Beitrag zur Siraforschung (ATS 12), St. Ottilien 1980.
- G. Sauer, *Jesus Sirach (Ben Sira)* (JShrZ III,5), Gütersloh 1981.
- S. Schechter & C. Taylor, *The Wisdom of Ben Sira*, Cambridge 1899 (Reprint 1979, Amsterdam).
- R. Smend, *Die Weisheit des Jesus Sirach*, Berlin 1906.